

03.01.1985.0055

Amstad, Alfred

Amstad, Otto

Bergsteigerische Laufbahn von ALFRED AMSTAD

geb. 31. Mai 1912 in Beckenried (Nidwalden)
ab 1913 wohnhaft in Zürich, später Zollikerberg.
gest. in Zürich 11. Juli 1973

ALFRED AMSTAD (von seinen Freunden Fredi genannt) verbrachte fast alle Ferien seiner Schulzeit in den Voralpen oder Alpen. 1928 kannte er schon viele Berge rund um den Vierwaldstättersee, im oberen Prätigau, im Rätikon, im Oberengadin (1925/26 unter anderen P. La Margna, Chapütschin, Piz d'Err) 1930 folgten ausgedehnte Touren in den westl. Urneralpen, 1931 alle Gipfel in der Bergengruppe und in der Vereina (mit Ausnahme des Gipfels des Verstanklahorns; Gewitter), 1932 Touren ausgehend von Etzlihütte, Treschhütte und im Meixental.

Fast alle diese Touren machte er zusammen mit seinem Bruder OTTO AMSTAD, geb. 7. Nov. 1907 in Beckenried, 1913 - 1939 in Zürich, 1939 - 1974 in Luzern, seither in Buochs. (Otto Amstad begann 1932 mit genauem Studium von Karten, SAC-Führern, vieler Jahrgänge der "Alpen", alter SAC-Jahrbücher und Photomaterial und Auswertung eigener Beobachtungen und es entstand eine Liste von Routen, die noch nie begangen (ev. nirgends publiziert) worden waren. Die alpinen Probleme für die kommenden Jahre waren vorhanden, sie zwangen uns ein sich Bescheiden auf diese naheliegenden Ziele. Mit diesem Entschluss begann eine herrliche Zeit.) Ab Anfang 1933 ergänzte

GUIDO MASETTO die Brüder Amstad zu einem alpinen Team, das sich so gut ergänzte, dass im August 1935 in den westlichen Urneralpen fast täglich eine Neuroute gelang.

Fredi Amstad, klettertechnisch der begabteste, führte die schwierigsten Stellen in elegantem Stil, Hacken nur zur Sicherung verwendend. Otto betätigte sich als Chronist, wobei Fredi häufig nach jeder Seillänge die Routenführung diktierte oder sie besprachen die genaue Formulierung miteinander. Ab März 1937 war häufig

HANS FLACHSMANN Zürich, (später Meilen) mit von der Partie, so bei der 1. Winterüberschreitung des Schlossbergs 3135m im März 1939 und mit Alfred Amstad am Bifertenstock (Akademikerweg) mit Ski (Die Alpen 1942) und 1938 in der Sciora-Gruppe, wo den beiden die Käten des Ago di Sciora, der Pioda di Sciora, die Badilè-N-Kante und des Cengalo gelangen. 1939 kletterte Fredi die wichtigsten Routen in der Grigna. 1943 sah ihn wieder in den westl. Urneralpen und in den Bergen um Engelberg, wo ihm die Ueberschreitung der ganzen Rigidalstockgruppe vom Engelberger-Rotstock bis zum Rigidalstock in einem Tage gelang! 1945 Baltschiedergebiet mit Bietschhorn SE-Grat und E-Wand-Rippe mit O.A. Dazwischen gelangen Alfred Amstad und seinen drei genannten ständigen Begleitern immer wieder ^{bes.} Neurouten, meist in der Zentralschweiz: 1937, 1940 1947.

Ab 1946 folgten meist klassische Touren im Berner-Oberland, Mt.-Blanc-Gebiet, in den Dolomiten und mehrmals in den Galanques. Unter den Touren im Wallis ist besonders erwähnenswert : Aletschhorn von Konkordia über Mittelaletsch mit Ski mit H. Flachsmann in einem Tag. Alfred Amstad war aber auch ein routinierter Bergphotograph. In seinen Dia-Vorträgen vermittelte er seine Bergerlebnisse . Einen dicken Lederband mit den Vortragsbesprechungen in vielen Schweizer Zeitungen und alpinen Zeitschriften hat er hinterlassen.

Alfred Amstad veröffentlichte Berichte über viele seiner Neurouten in den "Alpen" auf französisch, da der damalige welsche Redaktor grosses Interesse zeigte für schwierigere Neurouten in der deutsch-sprachigen Schweiz. Er war auch Mitarbeiter am Clubführer durch die Urneralpen II. Band 4. und 5. Auflage.

Seine Routen, besonders diejenigen im 4. und 5. Grad zählen heute zu den klassischen Klettereien in der Zentralschweiz und werden heute noch häufig begangen.

Alfred Amstad verfügte über grosse Bergerfahrung, überdurchschnittliche Kletterbegabung aber auch über den Mut zur Umkehr bei widerlichen Verhältnissen : z.B. beim Versuch der Titlis N-Wand 8.9.1940 und am N-Grat des Randa-Weisshorns.

Einige der lohnendsten Kletter-Routen, die durch ALFRED AMSTAD eröffnet wurden:

westliche Urneralpen :

Ausgangspunkt: Leutschachhütte SAC

Krönte 3107m von Süden mit 1. Ersteigung und Traversierung des Krönten-Süd-Turmes ca. 2940m und 1. Uebergang zum Gipfel der Krönte.

11. August 1935. A.A., O.A. und G.M.

Meiental: Ausgangspunkt Seewenhütte SAC

Hoch-Seewen 2965m S.-Grat 7. August 1935 A.A. und G.M.

Seewenstock 2820m SE-Pfeiler 15. Mai 1938 A.A., O.A. und G.M.

Göscheneralptal: Ausgangspunkt Salbithütte: SAC

Salbitschijen 2981,4m S-Grat 1. totale Begehung 16. August 1935
A.A., O.A. und G.M.

Ausgangspunkt: Göscheneralp

Hinter-Feldschijen 3021m E-Kante 20. August 1935 A.A., O.A. und G.M.

Ausgangspunkt: Dammahütte SAC

Schnee-Stock 3608m E.-Kante 23. August 1935 A.A. und G.M.

Vorderer-Rhonestock S.-Gipfel 3567m E.-Rippe 27. Juli 1947 A.A. und H.F.

Vorderer Rhonestock N.-Gipfel ca. 3574m

nördliche E.-Kante 5. August 1945 A.A. und O.A.

südliche E.-Kante 17. August 1947 A.A. und H.F.

Ausgangspunkt : Frutt oder Tannenalp

Barglen 2669m S-Wand 30. Mai 1937 A.A., O.A. und H.F.

Ausgangspunkt : Engelberg

Huetstock 2676m E.-Wand 24. Mai 1942 A.A., G.M. und Robi Schneider

Ausgangspunkt : Brunnihütte SAC oder Rugghubelhütte SAC

Lauchernstock 2638m E.-Kante August 1937 A.A., H.F. und Dr. Paul Müller

Gross Sättelstock 2636m SSE-Wand (nicht S-Wand) 4. Aug. 1940 A.A. + O.A.

Spitz Mann 2578m NE-Wand 5. September 1937 A.A. und O.A.

Ruchstock- Rigidalstock-Kette. 1. Gesamtüberschreitung in einem Tag!

August 1943 A.A. + Turi Baumgartner

Engelberger Rotstock 2818m, Rotgrätli 2559m, Hasenstock 2729m, Oberberg 2782m, Ruchstock-E.-Turm (1. Ueberschreitung), Ruchstock 2814m, Schlittchuechen 2520m, Lauchernstock 2638m (über E.-Kante), Planggen-gratpass 2397m, ab hier mit O.A. Gross Sättelstock 2636m (Aufstieg: E-Grat; Abstieg SW-Grat) Schyeggstock 2568m, Schyeggglücke, Spitz Mann 2578m, Rigidalstock 2593m)

Schlossberg 3135m 1. Winterüberschreitung März 1938 A.A., O.A. und H.F.
von Waldnacht durchs Guggital zum ENE-Grat des Schlossbergs oberhalb P. 2531 und von dort über den ganzen Grat P. 2774, P. 2871, P. 2943 zum Gipfel 3135m. Skiabfahrt bis 2780, Abstieg über S-Wand (Abseilen)
Skiabfahrt: Krönte hütte SAC, unter Geissfad ins Erstfeldertal.

Ausgangspunkt:

Klöntal (Kt. Glarus)

Ochsenkopf 2182m : S-Wand

5. Juli 1936 A.A. und O.A.

Initialen bezeichnen:

A.A. = Alfred Amstad

O.A. = Otto Amstad

G.M. = Guido Masetto

H.F. = Hans Flachsmann

Aus den Sektionen Chronique des sections La voce delle sezioni

Olten

An der 65. Hauptversammlung vom 6. Januar 1973 begrüßte Präsident *Urs Baumann* 198 Mitglieder, Ehrenmitglieder und Jubilare. Er sprach zunächst über Probleme von gesamtschweizerischem Interesse - Landschaftsschutz, AV in Weinfelden, Projekt eines alpinen Jugendzentrums - und äusserte sich sodann zu den lokalen Ereignissen, die neuen, zeitgemässen Statuten, die während des letzten Jahres geschaffen wurden, hervorhebend.

Die *Jurahaus-* und die *Voralpenhauskommission*, die im Berichtsjahr gegründet worden waren, konnten noch keine definitiven Vorschläge unterbreiten. Die Hüttenplätze liegen eben nicht vor der Haustür. *U. Baumann* appellierte deshalb an alle Clubmitglieder, sich aktiv an der Suche zu beteiligen.

Der Mitgliederbestand blieb nahezu gleich und zählte Ende 1972 676 Personen. Die Sektion beklagt den Tod von 9 Kameraden. - Die *Winter-Tourentätigkeit* litt unter Schneemangel, wodurch das ursprüngliche Programm etwas reduziert werden musste. Leider konnte nicht von einer unfallfreien Saison gesprochen werden; auf der Hochtourenwoche im Jungfraugebiet verschied in der Finsteraarhornhütte unser lieber Freund *Werner Plüss*. - Trotzdem die Saison durch eine un stabile Wetterlage gekennzeichnet war, nahmen im Sommer 451 Personen an 22 Kursen teil; die fünf *Wochenend-touren* und zwei *Tourenwochen* wurden von 87 Teilnehmern besucht. Das *Skitouren* fand wiederum guten Anklang.

Hüttenchef *P. Imhof* orientierte über den sehr regen Betrieb in den beiden *Weissmieshütten*. Trotz der unsicheren Wetterlage wurden 5812 Übernachtungen registriert, also nur 16 weniger als im Vorjahr. Allerdings ist der Winterbetrieb stark zurückgegangen, was der von einer Lawine zerstörten Bergbahn zuzuschreiben ist. Hüttenchef *M. Müller* vom *Willehaus* ist mit der letzten Saison nicht ganz zufrieden. Immerhin trugen sich 2373 Besucher während der verhältnismässig kurzen Benützungsdauer von nur 29 Tagen ins Hüttenbuch ein. - Ausführlich würdigte *U. Baumann* die grossen Verdienste von Kassier *G. Schmid*, der nach 30jähriger Tätigkeit aus dem Vorstand ausscheidet. Folgende treue Clubmit-

Aus "DIE ALPEN" 1973

glieder wurden ebenfalls ausgezeichnet: für 60jährige Mitgliedschaft *A. Guggenbühl*, *E. von Arx* und *H. Herzog*, für 50jährige Mitgliedschaft *G. Bürgi* und *G. Plüss*. *Paul Imhof* wurde zum Ehrenmitglied ernannt. *R. Frey*, Olten

Nekrologe Nécrologie Necrologia

Karl Weber
Ehrenmitglied des Gesamtclubs

Am 26. September 1973 verstarb in Zürich unser Ehrenmitglied *Karl Weber* in seinem 71. Altersjahr. Er war Gründer und Förderer der Schweizerischen Stiftung für Alpine Forschungen, die durch ihre erfolgreichen Himalaya-Expeditionen und die Herausgabe alpiner Publikationen weltweit bekannt wurde. In Anerkennung seiner Verdienste um den internationalen Alpinismus verlieh ihm auch der englische Alpine Club die Ehrenmitgliedschaft. Wir werden die Tätigkeit des Verstorbenen in einem später erscheinenden Nachruf würdigen.

Alfred Amstad-Roth, 1912-1973

Am 16. Juli haben wir im engsten Familien- und Freundeskreis Abschied genommen von *Alfred Amstad*; Alpenrosen fielen als letzter Gruss ins Grab. Ein Leben für die Berge hatte nach kurzer Krankheit ein unerwartet frühes Ende gefunden.

Fredy Amstad hat in der Zeit von 1935-1945 mit seinem Bruder und seinen Freunden über 40 Kletterrouten in der Urschweiz erstmals begangen, Routen, die auch heute noch anspruchsvolle Kletterarbeit erfordern und jährlich von vielen Alpinisten wiederholt werden. Es handelt sich um die Erschliessung einer Anzahl der schönsten Kletterfahrten im Urner Land und in den Bergen von Engelberg. Ich erwähne nur: *Salbitschijen-Südgrat*, *Krönten-Südturm*, *Hoch Sewen-Südgrat*, *Schneestock-Ostkante*, *Spitz Mann-Nordwand* und *Laucherenstock-SE-Kante*. Und immer führte *Fredy*. Fast spielerisch, mit eleganten Bewegungen bewältigte er unbekannte oder aus dem Klubführer bekannte Schwierigkeiten.

Wir erlebten damals die Zeit des Umbruchs der Klettertechnik, der Einführung von Fels- und Eishaken. *Fredy* hatte seine eigene Kletter-Ethik und war stets darauf bedacht, seine Haken

nur als Sicherung zu verwenden. Dank gründlichem Training und seinem bergsteigerischen Talent meisterte er Stellen, wo heute ohne Bedenken Trittschlingen eingehängt werden.

So sehr er neue Routen mit ihren unerwarteten Problemen liebte, kamen bei ihm auch die klassischen Touren



nicht zu kurz. Eine Woche mit seinem Bruder *Otto* in der *Baltschiederklause* brachte jeden Tag eine grosse Fahrt. Von der *Sciorahütte* aus gelang uns die Kante des *Ago di Sciora*, die Kante der *Pioda di Sciora*, der *Badile Nordgrat* und der *Cengalo*. Der Versuch der *Sciora-di-Fuori-Kante* scheiterte wegen zu genauer Einhaltung der ungenügenden Routenbeschreibung. Auch im *Mont-Blanc-Massiv* und in den *Dolomiten* hat *Fredy* grosse Bergfahrten unternommen.

Mit den Ski war er gerne für Extratouren zu haben. Ich erwähne hier die Abfahrten von *Sonnigstock 1* und *2*, die Abfahrt von der *Mischabelhütte* nach *Saas Fee*, die *Ski-Traversierung* des *Schlossbergs* mit Abstieg durch die *Südwand*, *Bifertenstock-Akademikerweg* (*Sommerski* hinaufgetragen, um eine nur kurze Abfahrt bis zur *Muttsee-hütte* zu geniessen).

In der Sektion *Uto* stellte sich *Fredy* als Tourenleiter zur Verfügung, und von 1953-1958 war er im Vorstand, wo er allerlei Neuerungen einführte. Die Klassifizierung der Touren in 3 Schwierigkeits-Gruppen ist auf die Anregung von *Fredy* erfolgt und hat sich seither sehr gut bewährt.

Während einiger Jahre war er Mitglied der *Tourenkommission* des *CC*.

Als hervorragender Photograph vermittelte er mit vielen Lichtbildervor-

aus "DIE ALPEN" 1973

trägen den Zuhörern seine Bergbegeisterung.

Die Zuverlässigkeit beim Bergsteigen übertrug er auch auf seinen Beruf. Das Pflichtbewusstsein liess ihn nur ganze Arbeit leisten, und so kam es, dass die Berge allmählich auf den 2. Platz zurücktreten mussten. In weiser Beschränkung verzichtete er auf lange und schwierige Bergfahrten und suchte Entspannung vom anstrengenden Berufsleben mit Ferien am Mittelmeer. In seinem Ferienhaus auf den *Eggbergen* ob *Flüelen* verbrachte er fast jedes Wochenende im Kreis seiner Familie; dort fand er Ruhe und Entspannung von seiner aufreibenden Tätigkeit in leitender Stellung.

1941 hatte sich *Fredy* verheiratet, und seine Gattin trug mit viel Verständnis das Los der Frau eines Bergsteigers, der oft mit Kameraden unterwegs war. Zwei Söhne und eine Tochter teilten mit dem Vater die Freude an den Bergen und an der Natur. Die Söhne führten ihn zu Kletterfreuden in «seiner» *Urner Berge* oder in die *Calanques*.

Einer seiner Freunde schrieb: «Ich sehe ihn immer noch von unten, wenn er führte - eine schlanke Gestalt im steilen Fels - und über ihm der Himmel.» So behalten wir ihn in Erinnerung; so ist er uns auch jetzt vorangegangen.

Flex.

Alpine Chronik Chronique alpine Cronaca alpina

Ein neuer Bergfilm

Dieses Frühjahr wurde in *Meiringen* der neue Dokumentarfilm «Ein Bergführer unterwegs» uraufgeführt. *G. Brabant* und Bergführer *S. Abegglen* drehten den Streifen während der Sommermonate 1972 in den *Engelhörnern*; wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse mussten die Dreharbeiten öfters unterbrochen werden, so dass man gezwungen war, einzelne Klettertouren mehrmals zu wiederholen, wie beispielsweise der *Klein- und Gross-Simelistock*, die dreimal überschritten wurden.

Im Mittelpunkt der Aufnahmen steht der Bergführer-Beruf, dessen verantwortungsvolle Tätigkeit auf einer Klettertour im *III. Schwierigkeits-*

grad bei welcher auf jede Sensationshascherei verzichtet wird, eingefangen ist.

Der 16-mm-Farbfilm kann bei der *Twing-Film Goldern* geliehen werden (mit oder ohne Operateur).

Nach Mittg.

Der 60. Jahrestag der Erstbesteigung des Olymps

Jean Juge nahm in der «Rubrik der Präsidenten» einige Gedankengänge seiner Rede vom 26. Juni dieses Jahres auf dem *Olymp* wieder auf und betonte mit Nachdruck die Bedeutung dieses Freundschaftstreffens. Die Zusammenkunft wurde vom *Hellenischen Alpenclub* anlässlich des 60. Jahrestages der Erstbesteigung des *Olymps* veranstaltet, und zwar wurde diese Erstbesteigung seinerzeit von zwei *Genfer Alpinisten*, *Daniel Baud-Bovy* und *Frédéric Boissonnas*, zusammen mit dem griechischen Führer *Christos Kakalos* unternommen. Der griechische Bergführer lebt noch; er wohnt in seinem Heimatdorf *Litokhoron* und ist trotz seiner 94 Jahre noch so rüstig, dass er am 19. September 1972 wiederum den höchsten Gipfel seiner geliebten Berge bestiegen hat!

Everest, *Mont-Blanc*, *Olymp* ... *J. Nyka*, Chefredakteur der Zeitschrift «*Taternik*» vom *Klub Wysokogorski*, teilte uns in seiner Rede mit, dass bei einer kürzlichen Rundfrage seines Blattes die Leser *Everest*, *Mont Blanc* und *Olymp* als berühmteste Berggipfel der Welt in dieser Reihenfolge aufgeführt hätten. Es stimmt zwar, dass der *Olymp* nur eine recht bescheidene Höhe hat und seine Bezwingung, die erst im Jahre 1913 erfolgte, nicht zu den Höhepunkten in der Geschichte des Alpinismus zählt. Trotzdem hat dieser herrliche Gipfel allein durch seine Rolle in der Mythologie die Art des menschlichen Denkens beeinflusst, so dass für uns die Berge einfach zum Inbegriff der geistigen Erhabenheit wurden und zugleich ein Vorläufer des Alpinismusbegriffes in seiner reinsten Form geschaffen wurde. Dies erklärt den Erfolg des Freundschaftstreffens unserer griechischen Freunde und die Teilnahme der zahlreichen *UIAA-Mitgliederverbände* an der gemeinsamen Besteigung des *Olymps*. Mehr als 50 Bergsteiger fanden sich auf dem höchsten Gipfel des *Massivs*, dem *Mytikas* (2917 m), zusammen. Unter ihnen befanden sich einige altbe-

kannte Berühmtheiten des griechischen und internationalen Alpinismus: Dem Alter nach, der ehemalige Präsident der *UIAA*, *Dr. Edouard Wyss-Dunant* (77 Jahre); *Antonios Marinos*, eines der Mitglieder der *Seilschaft*, die 1930 die erste griechische Besteigung durchführte (74 Jahre); sein Seilgefährte *Ilias Nikopoulos*, Autor einer sehr schönen Monographie des *Olymps* (73 Jahre); *Kostas Natsis*, Winter-Erstbesteigung im Jahre 1931 (72 Jahre); der Delegierte des *Verains Alpiner Verbände Österreichs*, *Ludwig Spehrlich*, (70 Jahre), und noch viele andere.

Auf diese bewegende Kundgebung am *Gipfel* folgte am nächsten Tag im *Kloster* von *Agios Dionysios*, am *Fusse* des *Olymps*, ein Symposium über den Schutz der *Gebirgswelt*. Nach mehreren Referaten, wobei besonders die interessanten Ausführungen des *Generalsekretärs* des *Hellenischen Alpenclubs* hervorzuheben sind (er erinnerte daran, dass vor ungefähr 40 Jahren geplant war, auf den *Gipfeln* des *Olymps* die *Statuen* von *Zeus* und *Hera* her auszumisseln, ähnlich wie es in den *USA* mit *Standbildern* für einige berühmte *Politiker* geschah!), endete die Zusammenkunft mit der Annahme eines Beschlusses, der folgendes betont:

«Nach einer Besteigung des *Olymps*, die zur Erinnerung an die Erstbesteigung des *Berges* vor 60 Jahren vom *Hellenischen Alpen-Club* organisiert wurde, haben sich die Vertreter der verschiedenen nationalen Bergsteigervereine, Mitglieder der *UIAA*, im *Kloster* von *Agios Dionysios*, am *Fusse* des *Olymps*, besammelt, um das Problem des Schutzes der *Gebirgswelt* zu besprechen.

Sie sind der Meinung, dass nur begrenzte Projekte und Bauarbeiten auf den *Bergen* zugelassen werden dürfen, so dass der ursprüngliche Charakter und die Umgebung der *Bergwelt* unberührt bleiben, besonders in *Gebieten*, die mit der *Mythologie* und der *Geschichte* der *Menschheit* verbunden sind.

In diesem Sinne haben sie mit grosser Genugtuung - und zwar diejenigen, die den *Olymp* bereits kannten - den guten Zustand dieses *Nationalparks* festgestellt. Sie sind überzeugt, dass der *Olymp* ein Beispiel für die Einrichtung ähnlicher Schutzgebiete in anderen *Gebirgslandschaften* sein wird, so dass ein solches *Naturmonument* wie dieser *Berg*, ein *Reichtum*, der der *ganzen Menschheit* gehört, für die zukünftigen *Generationen* gerettet wird.»

Aus «*UIAA-Bulletin*»
Nr. 55., August 1973

meinen Blicken. Schnell läuft das Seil ab, die 35 Meter sind aus. Der Kamin ist gut griffig, auch ich bin bald wieder auf dem Grat. Gemeinsam kletternd steigen wir weiter. Kurz vor dem Westgipfel ist noch ein feingriffiges, schönes «Wandle», und dann stehen wir oben. Um einen ausgehauenen Block wird schnell abgeseilt, und mit ein paar Schritten sind wir auf dem Ostgipfel angelangt. Es ist 14 Uhr. Die erste Begehung des Höhlenstocks von Westen ist uns gelungen, und ich darf behaupten, es ist eine der schönsten und schwersten Felsfahrten im Urnerland, die sicher bald noch andere Liebhaber finden wird.

Trotz dem Regen bleiben wir einige Zeit oben und durchstöbern das mit spärlichen Eintragungen versehene Gipfelbuch. Erst als es kälter wird und das Wasser in Form von Schnee niederfällt, machen wir uns an den Abstieg über den Ostgrat. Dichter Nebel erschwert die Orientierung, ich sehe meinen Kameraden selten, nur den treuen Hanf, der zu ihm hinunterführt. Wir finden uns aus der Wand, müssen aber noch, patschnass, wie wir sind, unsere Schuhe und den Rucksack vom Einstieg holen. Doch selbst die Schneewaterei in Kletterfinken über den Stäfelgletscher kann unsere Freude und Begeisterung nicht eindämmen. Unten auf der Hütte gibt es trockene Kleider, etwas Warmes zum Essen und zum Trinken.

Um 20 Uhr sind wir wieder am Bahnhof in Amsteg, um ein schönes Erlebnis reicher.

Der Akademikerweg am Bifertenstock (3426 m).

Von Alfred Amstad
(Zürich, Sektion Uto).

Der Akademikerweg¹⁾ am Bifertenstock hat im Kreise der Alpinisten einen guten Klang. Es ist die klassische Route, welche durch die Nordwestwand des Berges von der Glarner Seite her zu P. 3063 emporführt.

Wie ein längst verklungenes Märchen, das der alte Senn am knisternden Herdfeuer erzählte, so entsteigt die erste Erinnerung an den Bifertenstock meinem Gedächtnis. Wir Kinder sassen mit angezogenen Beinen auf niedrigen Hockern. Das Gruseln strich uns eiszapfenkalt über den Rücken, und unsere Augen leuchteten vor Spannung, während wir andächtig lauschten: ... Es war einmal bei wolkenlosem Himmel. Die Diamanten der Nacht funkelten. Zwei lustige Zwerglein (vielleicht sind es Göpfi, mein Freund, und ich gewesen!) stapften dem «Akademiker» zu. Die böse Berghexe hatte sie trotz der Dunkelheit erspäht und lockte sie schon in den ersten Felsen, gerade über dem Einstieg, auf falsche Fährte. Bald krabbelten die beiden Kobolde auf scheusslich brüchigem Fels. Wie mussten sie aufpassen! Sie merkten nicht einmal, wie die Hexe auf ihrem Besenstiel mit brausender Windeseile von Westen über den Piz Urlaun daherfegte und eine wuchtige Wolkenwand

¹⁾ Die Bezeichnung «Akademikerweg» stammt von der ersten Begehung, welche von Fynn, Bruderlin und W. A. Keller, alles Mitglieder des Akademischen Alpenklubs Zürich, ausgeführt wurde.

über die Bergkämme hetzte. Urplötzlich schüttete sie mit Kübeln Wasser über die Wand. Steine lösten sich und schossen pfeifend zur Tiefe. Da und dort zerspritzte einer auf einem Felsvorsprung in unzählige Stücklein. Die Zwerglein kauerten voller Angst an der Wand und glaubten sich verloren; doch die gütige weisse Fee hatte wohl auf sie achtgegeben und sie unmerklich geleitet. Mit fester Hand hielt sie einen Überhang über ihre Schützlinge. Hei, wie die kleinen Kerle froren und schlotterten! Pudelnass guckten sie unter ihrem tropfenden Felsen hervor und glaubten die Hexe zu sehen, wie sie auf grossen Wolkenbarren über den Selbsanft davonfauchte. Später blinzelte ein Flecklein blauer Morgenhimmel schelmisch in die Wand herab. Noch tropfte und rieselte es über Platten und Steine. Die Zwerglein flüchteten, und husch, husch ging's im Eilschritt die unterste Schneerinne hinab. Die gute Fee hielt ihren dichten weissen Schleier, einem Bergnebel gleich, hoch oben über die Rinne und fing die Steingeschosse des Berges auf, so dass die Zwerglein heil davonsamen. Sie liefen über den Gletscher zu Tal und weil sie noch nicht gestorben sind, so...

Seither blickten wir mit mehr Ehrfurcht zur Bifertenwand empor. Bei abendelangem Pläneschmieden war stets auch vom «Biferten» die Rede. Jahr für Jahr stand er auf dem Programm. Jahr für Jahr musste ein neuer Versuch zurückgestellt werden.

Am Ende eines Sommers, der uns reichen Bergsegen gebracht, war mein Freund Göpfi nicht mehr zu halten. Da er für eine so lange und ernste Bergfahrt keinen passenden Gefährten fand — seine guten Kameraden waren abwesend —, durchstieg er die Wand allein; dazu war er ein genügend sicherer und ausdauernder Gänger. Wenn wir heute wieder beisammensitzen, so kramt er seine Erinnerungen an den «Bifertensteiss» aus und erzählt vom Langlauf den Bändern nach, vom Abstieg in Nacht, Nebel und Regen über Kistenpass und Mutsee, von seinem Ärger mit einer halbdefekten Taschenlampe. Erst am Montagmittag kehrte er zur Arbeit zurück. Und wenn er das lange, sehr lange Gesicht seines Patrons beschreibt, dann füllt sein frohes Lachen die Hüttenstube. Doch all das erzählt er nur unter uns!

Nun liess auch mir der «Biferten» keine Ruhe mehr. Viele Wochen und Monate fiel aber noch mancher Zettel vom Kalender. Fast tagtäglich beschäftigte ich mich mit dieser Bergfahrt. Wohl ist der Akademikerweg nach der Auffassung bergtuchtiger Gänger keineswegs problematisch, und bei günstigen Verhältnissen hat man kaum mit Steinschlag zu rechnen. Zum Problem wird diese Bergfahrt erst als Eintagestour. Das musste auch Göpfi erfahren. Rechnet man nämlich die Zeitangaben des Glarner Führers zusammen, so kommt man für Auf- und Abstieg ungefähr auf ein 24stündiges Tagespensum. Um diese Fahrt trotzdem an einem Tag mit rechtzeitiger Rückkehr durchführen zu können, entwickelten mein Freund Flex und ich die Theorie, dass die Zeitangaben des Klubführers um ein Drittel zu kürzen seien, und zwar durch Ersetzen des Abstieges durch eine Skiabfahrt und Wählen idealer Steigverhältnisse in der Wand bei Schneebeleg im Frühsommer. Wird die Wand mein langjähriges Warten belohnen?

Anfangs Juni. Ein Tag mit langer Lichtdauer soll unser Unternehmen begünstigen. Das Morgenessen in der Fridolinshütte fällt sehr reichlich aus.

Beim kärglichen Flackern einer Kerze verschwindet ein ganzes Pfund Haferflocken-Porridge... Wahrscheinlich sind wir dabei andern Hutteninsassen als nicht «salonfahige» Gäste erschienen; aber sie hatten noch genügend Zeit, sich wieder zu beruhigen, da wir um 1 Uhr 45 die Hütte schon verliessen.

Ein frischer Wind schlägt uns ins Gesicht. Emsig klappern unsere Bretter auf dem hartgefrorenen Schnee der Einstiegsrinne entgegen. Dort beginnt die Arbeitsteilung, um das Gelingen der Fahrt sicherzustellen. Mein Freund opfert sich, auf seinem Rucksack unsere beiden Paar Sommerskis durch die Wand emporzutragen. Meine Parole heisst: mit leichtem Sack voran, schnell steigen und den schwerbeladenen Freund zuverlässig sichern.

Angst vor Steinschlag? Noch nicht, trotzdem die ferne Erinnerung an das erlebte Unwetter diese Furcht schürt. Wir wissen wohl, dass die Sonne, sobald sie die obersten Schneehange der Wand erreicht, unweigerlich den Feuerbefehl für Stein- und Eisgeschosse erteilen wird. Jetzt ist es totenstill in der Wand. Kein Stein fällt. Nur der eiserne Beschlag kratzt auf dem Fels, und es knirscht, wenn der Schuh die gefrorene Schicht im steilen Schnee durchschlägt. Noch ist die Natur kalt und leblos, noch fehlt der beseligende Glanz des Sonnenlichtes. Alles scheint hart und ernst. — Da, ein zartes Rot am Himmel! Schweigend bemerke ich es, während ich mich irgendwo mit aller Bereitschaft zum Sichern verstemme. Die Fackel des Tages streifte die Kuppe des Tödi und lässt sie feurig aufgluhen, und wenn ich später meinen Blick wieder hebe vom Schneehang und vom Stufenschlagen, so ist die Sonne schon weitergeeilte, von Spitze zu Spitze, von den höchsten zu den niedrigeren. Immer mehr Licht strömt von Osten über die Berge, rieselt über die Bergflanken und verscheucht die Dunkelheit auch aus dem hintersten Winkelchen der Täler. All das ist für uns das wortlose Signal zu noch grösserer Eile. Eine vereiste Rinne im obern Wandteil kostet mehr Zeit als vorgesehen; aber unaufhaltsam drängen wir höher, und um 7 Uhr stellt mein Freund seine Last beim Signal von P. 3063 ab. Mein kräftiger Händedruck zollt ihm Anerkennung zu seiner Leistung. Hinter uns lässt die Sonne immer häufiger fallende Blöcke durch die widerhallenden Galerien der Wand poltern...

Um 8 Uhr nehmen wir die Gipfelflanke in Angriff. Wir holen nach links aus. Auch hier oben sind die Steigverhaltnisse gut. Einige Stufen werden geschlagen. Eisfunken sprühen im Sonnenlicht.

Schlagartig gewinnt die Rundsicht an Weite, wie wir den Gipfelkamm betreten. Wenn das ein Nichtbergsteiger sah! Er würde im Innersten seiner Seele Hans Morgenthalers Worte verstehen: «Das Erlebnis der Hochgebirgswunder hebt den Menschen mit einem einzigen, gewaltigen Ruck aus seiner faden Lebenssphäre in die Regionen eines geadelten Daseins empor.»

Um 10 Uhr lassen wir uns auf den sonnenwarmen Blöcken des Gipfels nieder. Er bekommt übrigens seinen ersten Besuch im Jahr. Ein allerweltstroher Juchzer schnellte in Riesensatzen über den Grat hinab zum Bündner-todi, wo eine Zweierpartie rastet. Sonst stört nichts den grossen Frieden. Wortlos saugen wir die sonnige Pracht der Heimat in unsere Herzen. Die stündige Rast zerfliesst wie ein Augenblick entweichenden Glückes! Ganz entrinnen lassen wir es allerdings nicht. Die Erinnerung bleibt, jenes Gefühl,

das uns immerfort zu tatkräftiger Bergfahrt anspornt, zu neuer körperlicher und geistiger Aufrichtung.

Was schert es uns heute, dass der Abstieg durch die Flanke zu P. 3063 bei aufgeweichtem Neuschnee auf glattem Eis heikel und zeitraubend war? Die zermürbenden Gegensteigungen beim Kistenpass und vor Muttsee, scheinen sie uns heute noch so muhევoll? Das wiederholte, lästige An- und Abschnallen der Bretter, ist es nicht fast in Vergessenheit geraten? Denken wir noch an die vom Tauwasser aufgeweichte Erde, in die wir knocheltief hineinsackten, um die Schuhe gluchzend herauszuziehen? Ist nicht der Ärger unserer Kameraden, die im Thierfeld mit dem Auto zwei Stunden auf uns warteten, schon längst verrauht? War überhaupt die Mühe und der tagelang andauernde Durst unnutz, dumm gewesen?

Nein und nochmals nein! Zu eindrucksvoll war der Morgen in der Wand, zu andächtig die Gipfelstunde, zu berauschend die Skiabfahrten im raschelnden Sulz. Die Erinnerung siebt eben von selbst das Unliebsame aus, giesst das Schöne und Erbauende um so tiefer in unsere Herzen, und darum höre ich die Stimme des «Biferten» schon längst von neuem lockend rufen: Wann kommt ihr wieder?

Matterhorn... Marathon...

Reminiszenzen cum grano salis.

Von L. G. Valletta
(Genf, Sektion Uto).

Anfangs September 1931 war's, als sie von Zermatt aus loszogen zur Matterhornhutte¹⁾ hinauf. Der eine ein sympathischer, wundervoll kräftig gebauter Führer in den besten Mannesjahren, der andere fast noch ein Jüngling, kaum 25 Jahre alt, eine lange, hagere Amerikanergestalt. Trotz dieser physischen Unterschiede waren beide prächtig trainiert und aufeinander eingeübt. Kaum 10 Tage zuvor hatten sie zusammen den Schweizergrat hinauf und hinunter und einige Tage später den Zmuttgrat begangen. Warum denn eigentlich nochmals auf den Schweizergrat, «hinauf und herunter»? Ein eigentümliches Gefühl von Rekordgeprickel in den Armen und Beinen, eine bohrende Idee im Kopf, das war der unwiderstehliche Antrieb.

Am anderen Tage ging's los, ziemlich später als gewöhnlich, um das Tageslicht und auch die wärmende Sonne zu benutzten. Ohne Rock, in Hemdarmeln! Ohne Rucksack, selbstverständlich. Etwas Proviant nur in den Taschen. Wieviel haben sie gebraucht, «hinauf und herunter»? «Drei-einviertel Stunden!!» Eine kaum glaubhafte Leistung.

So steht's geschrieben unter ihrer Photo im Zermatter Museum. Ich kann es nicht begreifen, und ganz klein komme ich mir vor. Wieviel haben denn wir eigentlich gebraucht anno 1908, von der Hütte bis zum Gipfel? Sieben oder acht Stunden hinauf werden's wohl gewesen sein und fünf oder

¹⁾ Hörnlihütte, 3298 m.